Gegründet 1877.

Bezugspreis vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 227 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Mittwoch, den 29. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1915.

Der Krieg.

Erfolglose feindl. Durchbruchsversuche.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 28. Septbr. (Amtlich). **Westlicher Kriegsschauplatz: Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche** auch gestern **fort**, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen **sehr empfindliche Verluste**. Bei Loos unternahmen **die Engländer einen neuen Gasangriff**. Er verpuffte völlig **wirkungslos**. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn **20 Offiziere, 750 Mann** an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt. 9 **weitere Maschinengewehre wurden erbeutet**.

Bei Souchez, Anzres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden **französische Angriffe restlos abgewiesen**. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar **Kavalleriemassen** vor, die natürlich schleunigst **zusammengeschossen** wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille Morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 **Offiziere, 250 Mann an Gefangenen**.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern **durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet**.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Hindenburg**: Der gestern **auf der südwestlichen Front von Dünaburg zurückgedrängte Gegner** suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. **Er wurde angegriffen und geworfen**.

Südlich des Dryswjaty-Sees fanden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armee des Generalobersten von Eichhorn in der **Schlacht von Wilna**, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See-Smorgon-Wischnew geführt hat, beträgt **an Gefangenen und Material** 70 **Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage**, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten. **Nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3 300 Mann** wurden dabei zu Gefangenen gemacht **und 9 Maschinengewehre** erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **Prinz Leopold von Bayern: Die Brückenköpfe östlich von Baranowitschi sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene** sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen**: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals **von Linsingen: Der Uebergang über den Styr** oberhalb von Luck ist **erzwungen. Unter diesem Drucke sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.**

Oberste Heeresleitung.

Das bisherige Ergebnis der feindlichen Offensive im Westen.

Der heutige deutsche Tagesbericht bringt uns von allen deutschen Kampffeldern gute Kunde. Besonders freudig werden zweifellos allerorts die außerordentlich günstigen Mitteilungen vom Westen vernommen werden. Die Oberste Heeresleitung faßt den Stand der neuen englisch-französischen Offensive kurz dahin zusammen: Der Gegner setzte seine Durchbruchsversuche auch gestern fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen. Dagegen erlitt er an verschiedenen Stellen empfindliche Verluste. Damit ist das völlige Mißlingen des feindlichen Unternehmens deutlich gekennzeichnet; denn das strategische Ziel der groß angelegten Offensive ist der Durchbruch. Nicht die Zurückdrängung der deutschen Stellungslinie, die bald seit einem Jahre im großen ganzen in derselben Weise verläuft. Ist der erstrebte Erfolg der Alliierten auch nicht die allmähliche Zurückgewinnung der von uns besetzten Provinzen, sondern die Zertrümmerung unseres Verteidigungssystems und die Auflösung und Vernichtung unseres Feldheeres. Das Besondere, was die jetzige große Offensive unserer Gegner von ihren bisherigen Durchbruchsversuchen unterscheidet, ist die größere Wucht, die bessere — alle Lehren des langen Krieges ausnutzende — Vorbereitung, und die weitere Ausdehnung der Angriffsflächen. Die Abschnitte Ypern—Arras und Reims bis Argonnen haben den eigentlichen Druck auszuhalten. In den Kampfberichten werden aber noch andere Orte genannt — selbst Zeebrügge — und es ist, wie der militärische Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.“, ausführt, leicht möglich, daß es sich an dem einen oder anderen Punkte der Front nicht nur um Ablenkungsversuche handelt, oder daß in den nächsten Tagen ganz neue Durchbruchstellen hinzukommen, aber vorerst sind jene beiden Angriffsflächen deutlich voneinander zu unterscheiden. Bei der jetzigen Offensive sind der Kriegsplan der Winterschlacht in der Champagne und der strategische Gedanke der großen Schlacht bei Arras (im Mai) miteinander verbunden.

Was ist an beiden Angriffsflächen bisher vom Feinde erreicht worden? In der Champagne haben zwar unsere Truppen ihre völlig zerstörte und unbrauchbar gewordene Stellung erster Linie aufgeben müssen. Trotzdem sind die Franzosen ihrem Endzweck nicht näher gekommen. Von ihrem nächsten Ziel, der Bahnlinie Reims bis Verdun trennt sie eine dicke Kette von Hügeln, die unseren Truppen festen Halt und Deckung bieten, während sie von dem Endziel: dem Durchbruch, jetzt genau so weit entfernt sind wie vor dem Angriff. In den Argonnen konnte dagegen ein kleiner Vorstoß, der französische Tagesbericht spricht sogar von einer deutschen Offensive, erfolgreich ausgeführt werden.

Auf der Angriffsfront Ypern—Arras scheint der stärkste und gefährlichste Stoß im engeren Raum von Lens geführt worden zu sein. Bis vor wenigen Wochen gehörte dieser Abschnitt ganz zum Kampfgebiet der Franzosen. Die Front der Engländer reichte nur bis zum Kanal von La Bassée. Seit der Frontverbreiterung der englischen Armee stehen bis in die Gegend von Loos, vielleicht sogar noch südlicher, englische Truppen. **Im Raume der Lorettohöhe griffen dagegen französische Regimenter an. Der Stoß gegen Lens wurde also von Nordwesten durch die Engländer und von Südwesten in der Linie Thelus—Souchez durch die Franzosen geführt. Die Verhältnisse liegen also hier ähnlich wie bei der Durchbruchsschlacht vom Mai. Interessant ist, daß die Franzosen in ihrem heutigen Bericht selbst ihre gestern gemeldeten angeblichen Erfolge einschränken, indem sie berichten, daß sie die Gärten von La Folie und die Straße Arras—Lille nicht überschritten.** Die neuerlichen englischen Angriffe verpufften völlig ergebnislos. Die Gesamtlage der deutschen Truppen im Westen ist durch die gewaltigen Angriffe der englisch-französischen Armeen nicht im geringsten gestört oder gar verschlechtert worden.

Es läßt sich auch heute noch nicht übersehen, wie sich das Bild der Schlachten zwischen dem Njemen und der Wilija weiter gestalten wird. Bisher mußte sich die Armee Eichhorn, die die Russen in der rechten Flanke umfaßt, ständig heftiger russischer Angriffe erwehren, die es ihr unmöglich machten, über Wilejka hinaus nach Süden gegen den russischen Flügel vorzustoßen. Gestern meldete der Heeresbericht, daß westlich von Wilejka unser Angriff fortgesetzt wird. Die Armee Eichhorn hat also wieder die Offensive ergriffen und versucht, den Flankenstoß fortzusetzen. Davon, ob und wie weit ihr das gelingen wird, wird der Verlauf der Schlacht wesentlich beeinflußt werden. Daß die Russen sich dessen bewußt sind, daß gerade auf ihrem rechten Flügel die Lage für sie am gefahrdrohendsten ist, beweisen ja auch die heftigen Gegenangriffe, die sie besonders hier unternahmen. Auch der heutige Heeresbericht meldet wieder russische Gegenangriffe südlich von Smorgon, die aber abgeschlagen wurden. Südlich von Smorgon, zwischen Krewo und Wischnew, also nördlich vom Sumpfgebiet der Beresina, machten unsere Truppen Fortschritte. Südlich vom Njemen wurde das Westufer des Flusses bis Schtschertschy, das an der Einmündung des Serwetsch in den Njemen liegt, vom Feinde gesäubert. Auch über den Serwetsch und den Oberlauf der Schtschara (Szczara) wurden die Russen zurückgeworfen.

Das Ergebnis der Armee des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna ist ein über Erwarten günstiges. Es beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage. Auch vom südöstlichen Kriegsschauplatz, von dem General v. Linsingen zum erstenmal als Führer der dortigen Armee genannt wird, kommt frohe Nachricht: Der Uebergang über den Styr unterhalb von Luck ist erzwungen und die Russen unter dem Druck dieses Erfolges nördlich von Dubno auf der ganzen Front im vollen Rückzug.

Ein italienisches Linienschiff durch Explosion zerstört.

WTB. **Brindisi**, 28. Sept. Wie die Agenzia Stefani meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des **Linienschiffes Benedetto Brin** (13 400 Tonnen) **eine Explosion**, der ein Brand folgte. Nach bisherigen Berichten sind **von der 870 Mann starken Besatzung 8 Offiziere und 379 Mann gerettet**. Unter den Offizieren, deren Identität feststeht, befindet sich Kontreadmiral Rubin de Cervin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußerer Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 28. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 28. September 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine mit großen Opfern unternommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Putilowka; unsere Armeen verfolgen. In den Nachhutgefechten östlich von Luck nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unser Artilleriefeuer störte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Die Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 28. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 2 Uhr: Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen östlich Souchez. Unser Fortschritt, der, laut der ersten Meldung des gestörten Telegraphen (!!) angeblich den Norden von Thelus erreichte, hat die Gärten von La Folie und die Straße Arras-Lille nicht überschritten. Er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos bei Andechy. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Quennevieres beschossen. In der Champagne dauerten die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzten an mehreren Stellen besonders in Trou Brichat nördlich der Wacques-Farm einige bereits überholte Stellungen, wo sich die feindlichen Elemente behauptet hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere haben wir in der Champagne gefangen genommen. Zwischen Maas und Mosel und in Lothringen heftige gegenseitige Kanonade.

Abends 11 Uhr: Nördlich von Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiet gemachten Gefangenen übersteigt augenblicklich 1500. In der Champagne dauert der Kampf unausgesetzt fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich von dem Gehöft Navarrin, über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 193, über Dorf und Hügel von Tahure verläuft. Die Zahl der dem Feind abgenommenen Kanonen konnte noch nicht genau festgestellt werden. Sie übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schweren Kalibers, von denen 23 von dem englischen Heere erbeutet worden sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen angehalten wurde. Viermal versuchten sie, einen Infanteriesturm gegen unsere Stellungen von Fille-Morte auszuführen, nachdem sie diese mit Geschossen aller Kaliber und mit Granaten mit erstickenden Gasen heftig beschossen hatten. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben der ersten Linie erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten, sonst überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.

Die englische Offensive in Flandern.

WTB. **London**, 28. Sept. Feldmarschall French meldet in einem amtlichen Telegramm: Nordwestlich von Hulluch wiesen wir verschiedene Angriffe ab und brachten dem Feind schwere Verluste bei. Oestlich von Loos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 53 Offiziere und 2800 Mann gefangen und eroberten 18 Kanonen und 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf der Strecke. Die Liste davon fehlt noch.

„Durch kommen sie nicht."

GHQ. **Großes Hauptquartier**, 28. Sept. (Vom nach dem westl. Kriegsschauplatz entsandten G.-W.-Berichterstatter der Köln Ztg.) Ich erreichte gestern in nächtlicher Fahrt das Hauptquartier der Champagnearmee. Der ganze südliche Horizont war von Geschützblitzen umzuckt. Auf der Straße bewegten sich Kolonnen, doch ohne jede Unruhe. Im Hauptquartier ist die Stimmung spannungsvoll, aber durchaus zuversichtlich. Die französische Offensive erfolgt in den alten Gegenden der Winterschlacht nördlich vom Lager von Chalons, sie ist aber bedeutend ausgedehnter. Die Infanterieangriffe erstrecken sich über die ganze Front von Auberive bis zu den Argonnen. Der Artilleriekampf zieht sich auch weiter westlich hin. Die Kämpfe sind schwerster Art. Einzelheiten können noch nicht bekanntgegeben werden. Das Gesamtergebnis ist, daß wir die Front gehalten haben. Ich sprach noch gestern den Oberkommandierenden, der sich etwa so ausließ, es sei ein ungeheurer Angriff, mit äußerster Energie geführt und begleitet von einem Artilleriekampf, wie er noch nicht erlebt worden sei. Wir haben überall die Front gehalten bis auf eine Stelle, wo eine Division zurückgedrängt wurde. Das sind Zwischenfälle, mit denen man im Kriege rechnen muß. Wir werden es wieder ausgleichen. Einen entscheidenden Erfolg wird diese Offensive keinesfalls haben.

Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 28. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 28. September 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug. Im Abschnitt von Doberdo vereitelte unser Feuer einen Angriffsversuch gegen den Monte dei sei Busi.

Der türkische Krieg.

WTB. **Konstantinopel**, 28. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Kerewisdere in Hinterhalt und nahmen sie gefangen. Andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelephon- und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

Die Balkanlage.

Kein Angriff auf griechisches Gebiet beabsichtigt.

WTB. **Frankfurt** a. M., 28. Sept. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel berichtet: König Ferdinand von Bulgarien hat an den König von Griechenland ein Telegramm gerichtet, das in hohem Maße geeignet ist, in einem Augenblicke, wo die mobilisierten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die bündigste Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absichten eines Angriffs auf griechisches Gebiet verbunden seien. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen.

Das Werben des Vierverbandes um Bulgarien und Rumänien.

WTB. **Newyork**, 28. Sept. Die „Associated Presse" meldet aus Sofia vom 26. September: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die Bildung eines Koalitionsministerium beabsichtigt, in das Vertreter derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen werden sollen, die die Absicht kundgegeben haben, die Regierung Radoslawow zu unterstützen. Im Auswärtigen Amt wurde heute die Versicherung gegeben, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland einen günstigen Fortgang nehmen. Die Grundlage, auf der sie sich bewegen, ist jedoch noch immer Gegenstand von Vermutungen. Wie man erfährt, hat die griechische Regierung zuerst den Vorschlag gemacht, die Truppen an der Grenze 5 Kilometer voneinander entfernt zu halten, um Zusammenstöße zu vermeiden. Dem russischen Gesandten, Sawinski, wurde letzten Freitag von Radoslawow mitgeteilt eine bewaffnete Neutralität sei für Bulgarien infolge der Haltung nötig geworden, die die Ententemächte gegenüber der bulgarischen Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebietes einnehmen. Diese Haltung habe die bulgarische Regierung gezwungen, andere Wege einzuschlagen. Hartnäckig wird hier behauptet, daß der russische und der italienische Gesandte bereit seien, auf Weisung hin Sofia in kürzester Zeit zu verlassen, während die Gesandten Englands und Frankreichs gänzlich unvorbereitet für eine Abreise seien. Uebrigens erfährt die Associated Presse, daß die vom russischen und italienischen Gesandten der bulgarischen Regierung überreichten letzten Noten ziemlich kühl gehalten waren, wogegen diejenigen der Gesandten Englands und Frankreichs den früheren versöhnlichen Ton beibehalten hätten. Am Freitag Nachmittag suchte der serbische Gesandte in Bukarest den Ministerpräsidenten Bratianu auf und fragte ihn, ob Rumänien im Interesse Serbiens eine allgemeine Mobilmachung anordnen wolle. Bratianu erwiderte, Rumäniens Lage sei, da deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Grenze verschanzt lagen, zu gefährlich, um eine allgemeine Mobilmachung anzuordnen. Die Mobilisierung der bulgarischen Armee ist beendet, der Aufmarsch ist jetzt im Gang.

Die Gesandten des Balkans bei Grey.

WTB. **London**, 28. Sept. Staatssekretär Grey hat gestern nachmittag den französischen, den italienischen und den russischen Botschafter, sowie den griechischen, bulgarischen und serbischen Gesandten empfangen.

Griechenlands Wehrmacht.

Das Wehrgesetz von 1911 schreibt jedem Griechen 35 Jahre Wehrpflicht vor, vom vollendeten 19. bis zum vollendeten 53. Lebensjahre. 21 Jahresklassen bilden das Feldheer, die 14 übrigen Jahresklassen die Landwehr. Die wirkliche Dienstzeit der Mannschaften hat bis zur Neuordnung des griechischen Heerwesens durch General Eydoux und seine französischen Offiziere indessen kaum ein Jahr betragen. Als Eydoux im Frühjahr 1914 ging, wurde er durch General de Villaret ersetzt; auch eine militärische Mission Italiens hat dem griechischen Offizierskorps in der Ertüchtigung des Heeres geholfen. Im Balkankriege stellte Griechenland eine Armee mit acht mobilen Divisionen mit im ganzen 69 Bataillonen Infanterie auf. Es ist, namentlich in der Presse des Dreiverbandes, zu Beginn dieses Jahres, als die Umschmeichelung der Balkanstaaten schon stark im Umlauf war, vielfach gemeldet worden, Grie-

---

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, wofür die Welt ihn hält. Aber ich weiß, daß er sich seit langem in arg zerrütteten Vermögensverhältnissen befindet. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, und die Verschwendungssucht meiner Tante mag auch dazu beigetragen haben, ihn zu ruinieren. Daß man aber in der Familie del Vasco vor keinem Mittel zurückschreckt, wenn es gilt, irgendein wünschenswertes Ziel zu erreichen, habe ich während des Verkehrs mit meinen Verwandten hinlänglich erfahren, wie ängstlich man auch bemüht sein mochte, die Geheimnisse des Hauses vor mir zu verbergen. Seitdem ich gesehen habe, wie schändlich man diesen unglücklichen Strahlendorf behandelt, und wie man ihn in den Tod getrieben hat —, seitdem halte ich nicht nur meinen Oheim, sondern auch seine Gattin und seine Tochter jedes Verbrechens fähig."

Werner vermochte nicht länger an sich zu halten. „Verzeihen Sie, Sennorita, wenn ich Sie unterbreche! Es war nicht meine Absicht, Ihnen jetzt davon zu reden; nun aber, da Sie selbst den Namen meines Vorgängers nennen, drängt es mich doch, eine Frage an Sie zu richten. Die Warnung, die Sie mir am Tage meiner Ankunft zukommen ließen, sollte also wirklich auf die Familie del Vasco Bezug haben, und der Mann, der, wie Sie schrieben, seine Verblendung so teuer habe bezahlen müssen, war der Direktor Strahlendorf?"

Conchita war sichtlich betroffen. „Eine Warnung? — Ja, sind Sie denn auch ganz sicher, daß sie von mir gekommen ist?"

„Die Handschrift Ihres heutigen Briefes hat es mir verraten."

„Ah, ich war töricht, nicht daran zu denken. Aber gleichviel — ich brauche mich meiner Handlungsweise nicht zu schämen. Ja, ich war es, die Ihnen jenes Billett schrieb, und ich war es auch, die es Ihnen zusteckte. Mein Herz war voll so namenloser Empörung über das, was ich mit eigenen Augen hatte ansehen müssen, daß ich mir heilig gelobt hatte, eine Wiederholung dieses Verbrechens nicht zu dulden. Daß meine Warnung überflüssig sein würde, konnte ich damals ja noch nicht voraussehen."

„Und worin bestand das Verbrechen, das man gegen Strahlendorf begangen? Auf welche Weise sollen Ihre Verwandten ihn in den Tod getrieben haben? Und aus welchem Grunde?"

„Oh, lassen Sie mich darüber schweigen! Man kann einen Toten nicht wieder erwecken. Mögen sich die, welche an ihm gesündigt, mit ihrem eigenen Gewissen deswegen abfinden."

Werner aber gab sich mit dieser Weigerung nicht zufrieden. Und so lebhaft drang er in Conchita, daß ihr zuletzt eine Ahnung zu kommen schien, weshalb er es tat.

Der ernste Ausdruck ihres Gesichts wurde plötzlich noch düsterer, und es hatte einen seltsam harten Klang, da sie sagte: „Sie bestehen darauf — wohl, mögen Sie es denn hören! Zu einer Zeit, da ich noch beinahe täglich auf kürzere oder längere Zeit in meines Oheims Hause verweilte, war ich eines Abends ohne mein Zutun zur Mitwisserin eines für meine Augen und Ohren gewiß am allerwenigsten bestimmten Geheimnisses geworden. Wie ich es immer zu tun pflegte, wenn andere Gäste erschienen, hatte ich mich auch an jenem Abend in das bergende Dunkel des Patio zurückgezogen. Isabella aber mochte der Meinung sein, daß ich mich bereits entfernt habe; denn als sie am Arm des deutschen Sennors aus dem Innern des Hauses in den Hof hinaustrat, benahm sie sich so, als hielte sie jede Möglichkeit des Belauschtwerdens für ausgeschlossen. So wurde ich zu einer unfreiwilligen Zeugin der zärtlichen Szene, die sich da unmittelbar vor mir am Springbrunnen abspielte und deren ausführliche Schilderung Sie mir, wie ich hoffe, erlassen."

Aber er durfte ihr nichts erlassen. Jetzt, nachdem er so viel gehört hatte, mußte er alles erfahren, wenn er auch sah, daß es ihrem mädchenhaften Empfinden widerstrebte, seinem Verlangen Folge zu leisten, und daß die Worte nur widerwillig von ihren Lippen kamen. Mit Mühe und wahrscheinlich nur unvollkommen verbarg er selbst seine von Sekunde zu Sekunde wachsende Erregung, als er nun bestätigt hörte, was er bei ihrer ersten Andeutung geahnt. Glaubte er doch, in einen schwindelerregenden Abgrund zu blicken, während er ihr zuhörte.

Seine gestrige Unterhaltung mit Isabella del Vasco, dieses von ihr herbeigeführte Gespräch, das mit einer so überraschenden und verhängnisvollen Wendung geendet, war nur eine getreue Wiederholung dessen gewesen, was sich an der nämlichen Stelle schon einmal zugetragen, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß statt seiner damals sein unglücklicher Vorgänger die schöne Tochter Don Manuels in seinen Armen gehalten. Auch ihm hatte sie von ihrer heißen Sehnsucht gesprochen, aus den unwürdigen Verhältnissen befreit zu werden, deren Schmach sie nicht länger ertragen könne —, vielleicht waren es sogar die nämlichen Worte gewesen, mit denen sie gestern auch ihn betört hatte, nachdem sie schon einmal ihre Wirksamkeit erprobt.

Die erste Empfindung, die sich bei der Erkenntnis von so viel Lüge und Verworfenheit in Werner geregt, war begreiflicherweise die eines heftigen Zornes gewesen; aber sie hatte, noch ehe Conchita geendet, bereits ganz anderen Gefühlen, den Gefühlen namenloser Erleichterung und jubelnder Freude Platz gemacht. Wenn es sich so verhielt, war er ja aller Verpflichtungen ledig, und keine Rücksicht mehr hinderte ihn, die Schlinge zu zerreißen, mit der man ihn hinterlistig zu fesseln versucht hatte. Es war ihm zumute, als wäre plötzlich eine Bergeslast von seiner Brust genommen worden. Er atmete freier, und der dumpfe Druck, den er so lange noch immer in den Schläfen gespürt hatte, war mit einem Male wie verschwunden.

„Und weiter?" drängte er, als Conchita innehielt. „Was geschah dann weiter?"

„Ich mußte natürlich glauben, daß die beiden sich für alle Ewigkeit angehörten. Bauten sie doch allerlei Zukunftspläne, wie nur Verlobte es tun können. Und spielte Isabella ihre abscheuliche Rolle doch so gut, daß selbst mir, die ich sie zur Genüge kannte, kein Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit kam. Es wunderte mich auch nicht, daß die beiden während der folgenden Zeit ihre Liebe zunächst noch als ein Geheimnis zu bewahren schienen. Sie mochten ja triftige Gründe dafür haben, und ich sah aus hundert kleinen Anzeichen, wie sie uns Frauen nicht so leicht entgehen, daß sie nach wie vor in stillem Einverständnis miteinander waren. Dann aber kam ein Tag, den ich niemals vergessen werde, weil er meine Abneigung gegen Isabella und ihre Mutter bis zu Haß und Verachtung steigerte."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

chenland könne jetzt sogar im Frieden 15 mobile Divisionen aufstellen. Das dürfte jedoch entschieden übertrieben sein, was auch bestätigt wird durch die Angaben, die Venizelos seinerzeit im Kronrat, der zu seiner Demission führte, über die zur Zeit mögliche Leistungsfähigkeit des griechischen Heeres machte. Die Neugliederung des Heeres ist durch den Erlaß vom 26. August 1913 angeordnet worden. Im Balkankriege erreichte Griechenland mit 100 000 Gewehren, 228 Geschützen seinen Höhestand an Feldtruppen, im Kriege hatten sich aus vier Friedensdivisionen durch Reserveformationen acht entwickelt. Heute bestehen nach dem erwähnten Heeresreformgesetz sechs Armeekorps: 1. in Larissa, 2. in Athen, 3. in Janina, 4. in Salonik, 5. in Serres, 6. in Koschani; doch sind sie ungleichartig zusammengesetzt: die Grenzkorps erhielten je zwei bis drei Divisionen, die Korps Larissa und Athen nur je eine; die letzteren sollen im Kriege je durch eine neugebildete Reservedivision verstärkt werden. Die Friedensstärke der Einheiten sind in normalen Zeiten recht niedrig gehalten. Nach dem Wehrgesetz, das zur Zeit der Balkankriege galt, sollte die Gesamtstärke des Heeres — Feldheer, Landwehr, Reserve der Landwehr — etwa 300 000 Mann betragen, nach dem Heeresreformgesetz sollen es 690 000 Mann sein, also mehr als doppelt soviel. Diese Zahl dürfte aber in keiner Beziehung erreicht werden, wenn man bedenkt, daß sogar während der Anstrengungen des Balkankrieges die geplante Zahl auch nicht annähernd erreicht worden ist. Der Geschützpark ist 1914 durch eine Bestellung von 80 Feldbatterien bei Schneider in Creusot vergrößert worden; wieviel Batterien geliefert worden sind, entzieht sich unserer Kenntnis, die Franzosen dürften jedenfalls mit dem Ausbruch des Weltkrieges ihre Lieferungen eingestellt haben, falls überhaupt schon etwas geliefert war. Wie stark also die griechische Wehrmacht heute ist, läßt sich nicht genau sagen, rechnen darf man für den Fall ihres Eingreifens nur damit, daß das Heer auch heute so tüchtig arbeiten wird, wie im Balkankriege, falls nicht der noch nicht abgeschlossene Prozeß der Heeresreform ein Hindernis bildet. Seit der Vollendung der Heeresreform in der Türkei — der Weltkrieg zeigt es — hat das Sultanat wieder ein Heer aufzuweisen, das sich vor keinem Heer zu schämen braucht, Engländer und Franzosen erfahren das täglich. Möge Griechenland im Fall der Not glücklicher sein als die Türkei.

Bei der griechischen Flotte kommen in Betracht die beiden Linienschiffe Kilkitsch und Lemnos, 1905 erbaut, die Griechenland von den Vereinigten Staaten erworben hat. Für Amerika waren diese Schiffe nichts mehr wert: sie sind so kurzatmig, daß sie nur 15 Knoten laufen, so niedrig gebaut, daß sie auf dem Ozean nicht zu verwenden waren; in der Aegäis haben sie ja nicht so unfreundliches Wetter zu befürchten, ihre hinteren Türme werden daher nicht wie im Atlantik bei grober See zur Untätigkeit verurteilt sein. Es sind 15000-Tonnenschiffe, reichlich bestückt mit schwerer und mittlerer Artillerie, aber modernen Großkampfschiffen nicht gewachsen. Der Stolz Griechenlands zur Zeit der Balkankriege war und ist es noch heute der Panzerkreuzer Georgios Awerow, 10 100 Tonnen groß, 24 Knoten laufend, mit vier 23,4 Ztm., acht 19 Ztm., sechzehn 7,6 Ztm. und acht 4,7 Ztm. Kanonen bestückt, mit drei Torpedorohren ausgerüstet. Eine Reihe von Torpedobooten, sechs Torpedobootszerstörer und zwei Unterseeboote vervollständigen die griechische Flotte. Im November 1914 ist dann auf der Vulkanwerft in Hamburg noch das Linienschiff Wasilefs Georgios vom Stapel gelaufen, ein Schiff modernster Art von 19500 Tonnen und stärkster Bestückung; es dürfte jedoch für diesen Krieg nicht mehr in Frage kommen.

Entsprechend der französischen Heeresmission ist in der griechischen Flotte eine englische Marinemission tätig gewesen; ihr Führer war der englische Rearadmiral Mark Kerr; vor geraumer Zeit lief der Vertrag ab. Wenn jetzt von England aus die Nachricht verbreitet worden ist, man habe in Griechenland den Vertrag mit der englischen Marinemission verlängert und eine neue Abordnung werde nach Griechenland abgehen, so darf man Zweifel hegen, daß dies den Tatsachen entspricht. Der Krieg und der Admiral Limpus mit seiner englischen Marinemission in Konstantinopel haben die Skrupellosigkeit der Engländer in diesem Punkte gezeigt; gesunder Menschenverstand darf annehmen, daß auch Griechenland daraus seine Lehren gezogen hat und keine Lust fürder hegen wird, seine aufstrebende Flotte in solche Hände zu geben, die nicht das Wohl des anvertrauten Gutes zu wahren bestrebt sind, sondern in ehrloser Weise Sabotage treiben zugunsten des „meerbeherrschenden", ewig im Trüben fischenden Englands.

Der Besuch des Reichskanzlers in Dresden.

WTB. **Dresden**, 28. Sept. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg stattete im Laufe des Vormittags bei dem Staatsminister des Aeußern, Graf Vitzthum von Eckstädt, und bei dem Vorsitzenden im Staatsministerium, Staatsminister Dr. Beck, Besuche ab. Um ¾1 Uhr empfing der König den Reichskanzler im Residenzschloß in Privataudienz. Um 2 Uhr fand kgl. Frühstückstafel statt, an der außer dem Reichskanzler auch der preußische Gesandte, Graf Schwerin, und die Staatsminister teilnahmen. Nachmittags wird der Reichskanzler beim preußischen Gesandten den Tee einnehmen. Am Abend findet beim Minister des Aeußern, Graf Vitzthum, ein Diner statt, worauf die Abreise des Reichskanzlers erfolgt.

Der große Krieg

hat die Zeitung mehr als je in den Vordergrund des Interesses gestellt, denn sie ist die berufene Vermittlerin über die Geschehnisse bei dem großen Völkerringen, das alle Herzen bewegt und so viele Volkskreise in Mitleidenschaft zieht.

Wie wir seither bemüht waren, unsere Leser ohne jede Sensationshascherei in übersichtlicher und schneller Weise über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu halten, so werden wir dies auch weiterhin tun und wir hoffen, damit unsere Leser, die alten und die, welche das neue Quartal bringt, bestens zu befriedigen.

Um dem größeren Lesebedürfnis des Herbstes und Winters zu entsprechen, werden wir mit dem 1. Oktober unserer Zeitung wieder regelmäßig ein **Sonntagsblatt** kostenlos beifügen und zwar ein **8seitiges, illustriertes Blatt**, das über den Krieg insbesondere Bilder vom Kriegsschauplatz und sonst guten Lesestoff enthält. Wir hoffen damit den Beifall unserer Leser zu finden und unserer Zeitung neue Freunde zuzuführen. — Das seither gegen monatliche Extraentschädigung gelieferte Bilderblatt ist damit überflüssig geworden und kommt mit dem 1. Oktober in Wegfall.

Der **Bezugspreis** unserer Zeitung bleibt im neuen Quartal derselbe wie seither und beträgt

im Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40
außerhalb desselben . . . . . Mk. 1.50

Wir laden zum Bezuge unserer Zeitung „Aus den Tannen" mit dem 8seitigen Sonntagsblatt freundlichst ein und bitten die alten und neue Besteller um rechtzeitige Sicherung der Zustellung unserer Zeitung im neuen Bezugsvierteljahr, das mit dem 1. Oktober beginnt und auf das ☛ Bestellungen bei allen Postboten und Postanstalten, Agenten und Austrägern unserer Zeitung entgegengenommen werden.

Verlag der Zeitung „Aus den Tannen."

Empfang deutscher Austauschgefangener in der Heimat.

WTB. **Konstanz**, 28. Sept. Heute vormittag ½9 Uhr traf der dritte schweizerische Sanitätszug mit 78 deutschen Kriegsinvaliden und 2 Offizieren hier ein. Die Ankommenden wurden wiederum von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend: Großherzog Friedrich von Baden in Begleitung des Oberhofmeisters Frh. von Göhler-Ravensburg und des Flügeladjutanten Generalmajor v. Seutter, ferner Großherzogin Hilda und Großherzogin Luise von Baden in Begleitung des Grafen v. Andlav, sowie die Spitzen der staatlichen und militärischen Behörden. Der Großherzog empfing zuerst die schweizerischen Aerzte und das schweizerische Sanitätspersonal, dann die Offiziere und schließlich ließ er sich jeden einzelnen Verwundeten vorstellen, wobei er an jeden freundliche Worte richtete. In der Unterkunftshalle des Roten Kreuzes hielt der Großherzog an die Austauschverwundete eine herzliche Ansprache, in der er sie auf deutschem Boden willkommen hieß und namentlich auch der benachbarten Schweiz den Dank für ihre Liebestätigkeit zum Ausdruck brachte. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Major Bez brachte ein Hoch auf die großherzogliche Familie aus. Alsdann wurden die Austauschverwundeten in das hiesige Lazarett verbracht.

Der Warenverkehr zwischen Deutschland u. Amerika.

WTB. **London**, 28. Sept. Die „Times" melden aus Washington: Amtliche Kreise empfinden Genugtuung darüber, daß England gewisse deutsche Waren nach Amerika einführen läßt. Die Frage betreffend der amerikanischen Einfuhr nach Deutschland bleibt offen. Es ist große Neigung vorhanden, das englische Recht zu bezweifeln, das Zugeständnis betreffend die Einfuhr aus Deutschland durch neutrale Länder auf gewisse Warenklassen zu beschränken.

Kämpfe an der Grenze Deutsch-Ostafrikas.

WTB. **London**, 28. Sept. Reuter meldet aus Pretoria: Eine Patrouille südafrikanischer Schützen, die dem südafrikanischen Njassa-Kontingent angehören, griff mit Maschinengewehr am 10. September eine feindliche Patrouille 5 Meilen südlich vom Songwe-Fluß, an der Grenze Deutsch-Ostafrikas, an. Die deutsche Patrouille erhielt Verstärkungen, wurde aber zurückgetrieben. **Die beiderseitigen Verluste sind gering.**

Bauunfall bei der Untergrundbahn.

WTB. **London**, 28. Sept. Die „Daily News" melden aus Newyork: Bei dem Bau des neuen Tunnels für die Untergrundbahn ereignete sich am Samstag abend ein neuer Unglücksfall. Der Tunnel stürzte unter dem Broadway bei der 38. Straße ein. 2 Menschen wurden getötet, etwa 12 verletzt. Das Unglück geschah, als sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen entkamen mit knapper Not. Die ganze Straße brach in der Mitte ein. Die Bürgersteige senkten sich. Zum Glück entstand keine große Panik. Die Straßenbahn auf dem Broadway fuhr über die Stelle, als die Senkung eintrat. Sie wurde durch die Schnelligkeit ihrer Fahrt gerettet.

Aus England.

WTB. **London**, 28. Sept. The Globe richtet in einem „Cherchez le Boche" betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Eyre Crowe, weil er eine deutsche Gemahlin hat.

Letzte Nachrichten.

WTB. **London**, 29. Sept. (Reuter.) **Das Fischerfahrzeug „Ventnor"** aus Grimsby ist **torpediert** worden.

WTB. **London**, 29. Sept. (Unterhaus.) Asquith antwortete gestern auf die Frage, ob er in den nächsten Tagen eine Erklärung über die Rekrutierung und die Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts derartiges versprechen. Er sagte: Wir befinden uns in einem **kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges.** Wir beobachten mit Interesse, Sympathie und Hoffnung die tapferen, vereinigten Anstrengungen unserer verbündeten Streitkräfte. (Beifall.) Man könnte Großbritanien und seinen Verbündeten keinen schlechteren Dienst erweisen, als wenn man in der Welt durchblicken läßt, daß hier Meinungsverschiedenheit herrscht. (Beifall.) Sir Edward Grey erklärte in der Besprechung der **Balkanlage:** Wenn die bulgarische Mobilmachung die Folge haben sollte, daß Bulgarien auf Seiten der Feinde eine aggressive Haltung einnimmt, ist Großbritannien entschlossen, seinen Freunden am Balkan jede Unterstützung, die in seiner Macht liegt, angedeihen zu lassen und zwar in Uebereinstimmung mit den Verbündeten ohne Vorbehalt oder Einschränkungen.

WTB. **Berlin**, 29. Sept. **Ueber den neuesten vergeblichen Ansturm an unserer Westfront** heißt es in verschiedenen Morgenblättern nach einem Telegramm des Kriegsberichterstatters Max Osborn: **Die schweren Kämpfe in der Champagne nehmen ihren Fortgang**, doch scheint die Stoßkraft des Feindes nachzulassen. Es gelang ihm an keiner Stelle weitere Fortschritte auch nur im einzelnen zu erzielen. Vorgestern Vormittag richtete er ein heftiges Artilleriefeuer auf den rechten Flügel der Champagnearmee, das unsere Batterien wirksam erwiderten. Zugleich machte er wiederum wuchtige Infanterieangriffe auf der Front von Auberive bis zum Argonnenrand. Nach der in Joffres Befehl angekündigten Methode beteiligte sich daran auch Kavallerie, die nach Gelingen des Durchbruchs schnell weiter vorstoßen sollte. Aber an der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle diese mit erheblichen Kräften angesetzten Operationen. In zähem Ringen wurde der Feind überall abgeschlagen. Dagegen gelang nachmittags ein glänzend geführter Gegenstoß, wodurch die gefährdete Höhe 199 nördlich von Lasiges fest in unsere Hand gebracht wurde. Auch die anderen Stellungen werden unerschütterlich gehalten. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückschlagen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voller Zuversicht. **Die Verluste des Feindes sind enorm.**

WTB. **Berlin**, 29. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt" gibt sich in einigen Fachkritiken Pariser Blätter eine gewisse **Enttäuschung** darüber kund, daß den ersten Vorstößen eine verhältnismäßig lange Pause folgte, deren Ausnützung durch den Gegner mehrfach befürchtet wird. Auch der Londoner „Daily Chronicle" hält die vorgestrige französische Mitteilung für nicht so befriedigend wie erwartet werden durfte, denn es sei offenbar, daß die Verbündeten in den letzten 24 Stunden nicht im Stande gewesen seien, weitere Fortschritte zu machen. Wir müssen hoffen und warten, so fährt das Blatt fort, aber doch nicht enttäuscht sein, wenn unsere Fortschritte unglücklicherweise wieder zum Stillstand gebracht werden.

WTB. **Berlin**, 29. Sept. In einem weiteren den Berliner Morgenblättern zugegangenen Bericht über **die französisch-englische Offensive** wird betont, daß die völlig wertlose Eindrückung einer kleinen Beule in unsere vordere Linie nur durch Giftgase und mit Einsatz ungeheuerer Uebermacht erreicht wurde. **Unübersehbare Verluste des Feindes** — stellenweise wurden 600 und 800 tote Engländer vor der Front gefunden — ständen dem gegenüber.

WTB. **Berlin**, 29. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt" geht nur aus Andeutungen der Pariser Blätter hervor, daß die Redaktionen genauer als die Zensur mitzuteilen erlaubt über **die erschreckenden Verluste der Alliierten** unterrichtet sind.

WTB. **Berlin**, 29. Sept. Zu dem neuen **Rückzug der Russen aus Wolhynien** begrüßt der „Berliner Lokalanzeiger" das Wiederauftreten des Generals von Linsingen Schulter an Schulter mit dem alten Verbündeten aus den Karpathenkämpfen. Der russische Rückzug vor Luck und Dubno sei ein guter Anfang.

WTB. **Berlin**, 29. Sept. Nach der „Kreuzzeitung" ist die Tatsache des **Depeschenwechsels zwischen dem bulgarischen und dem griechischen König** in hohem Maße geeignet, den Kriegshetzern den Mund zu stopfen. Sie kennzeichne auch den edlen Sinn König Ferdinands, der nach der noch vom letzten Balkankrieg herstammenden Spannung es nicht verschmäht habe, als erster dem zürnenden König Konstantin die Hand zu reichen. Man dürfe wohl eine versöhnliche und freundschaftliche Antwort des Griechenkönigs erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. September 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 276

betrifft das Ers.-Inf.-Reg. Nr. 52, das Grenadier-Reg. Nr. 119, das Füsilier-Reg. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 126 und 127, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 121 und 246, das Landst.-Inf.-Batl. Calw; ferner das Landw.-Feldartill.-Reg. Nr. 1, die Landw.-Pionier-Komp., die 1., 2., 4. und 5. Feld-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ernst Seeger, Rohrdorf, verletzt. Friedrich Weidelich, Fünfbronn, schw. verw. Hermann Ege, Wart, gef. Wilhelm Rapp, Haiterbach, gef. Johannes Bürkle, Breitenberg, infolge Krankheit gestorben.

* **Das Eiserne Kreuz** hat erhalten der Gefreite Heinrich Gehring von Calw.

* **Die Maul- und Klauenseuche** in Liebenzell ist erloschen. Der Oberamtsbezirk Calw ist wieder seuchenfrei.

— II. **Württembergische Kriegs-Invaliden-Lotterie.** Zwecks Unterstützung württembergischer Kriegsinvaliden und zu Gunsten der Kriegsfürsorge des österreichisch-ungarischen Vereins in Stuttgart ist vom K. Ministerium des Innern eine zweite Lotterie genehmigt worden, deren Ziehung am 20. Oktober d. J. stattfindet. Aus dem Reinertrag, der dem K. Württ. Kriegsministerium zur Verfügung gestellt wird, soll den bedürftigen Invaliden des Landes eine entsprechende Beihilfe gewährt und mit einem Teil auch die Notlage der vor Ausbruch des Kriegs in Württemberg ansässigen Personen österreich-ungarischer Staatsangehörigkeit gemildert werden. Der Preis des Loses ist auf 1 Mark festgesetzt; es werden bare Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mk. 43000, darunter Haupttreffer von Mk. 20000, 5000 usw. zur Ausspielung gelangen. Der Invalidendank, Zweigstelle Württemberg, hat zwecks Durchführung der Lotterie seine Tätigkeit in den Dienst der guten Sache gestellt und richtet an alle Schichten des Württembergischen Volkes die herzliche Bitte um Unterstützung dieses wohltätigen und patriotischen Werkes zugunsten unserer Kriegsinvaliden. Die Verkaufsstellen des Landes sind durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht.

* **Pfalzgrafenweiler**, 28. Sept. Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen Hans Mäder von Durrweiler, Wilhelm Vetter von Vesperweiler.

* **Nagold**, 28. Sept. Zum Gedächtnis für den auf dem Felde der Ehre gefallenen früheren hiesigen Stadtpf. Prof. Merz versammelte sich am Sonntag hier der Ev. Arbeiterverein. Stadtpfarrer Schairer und Verwalter Bauer würdigten dabei die großen Verdienste und die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen, der hier in gutem dankbarem Andenken bleiben wird. Den Schluß bildete ein Vortrag von Stadtpfarrer Schairer über das Thema: „Was wir unseren Gefallenen schuldig sind.

(-) **Neuenbürg**, 28. Sept. (Rätselhafter Tod.) Der hier unter dem Namen China-Müller allgemein bekannte Wilhelm Müller, Sohn des gew. Flößers Fritz Müller, kam vor einigen Tagen zu einem zweitägigen Urlaub von der Front nach Hause. Am Samstag abend kam er heim und klagte über große Müdigkeit und Schlaf. Er legte sich auf das Sofa, schlief ein und erwachte trotz aller Bemühungen nicht mehr. Am Sonntag verbrachte man ihn in das Bezirkskrankenhaus, wo er nun, laut Enztäler, ohne wieder zu erwachen, gestorben ist. Er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

(-) **Schwenningen**, 28. Sept. (Wieder einer.) Ein hiesiger Posthilfsunterbeamter hat sich Unterschlagungen von Feldpostpaketen zu Schulden kommen lassen. Letzten Samstag wurde er ertappt. Bei der sofortigen Untersuchung gab er zu, sich schon wiederholt derartig vergangen, den Inhalt der Pakete verkauft und den Erlös für sich verwendet zu haben. Er wurde sofort in Haft genommen und sieht seiner Bestrafung entgegen.

(-) **Marbach** a. N., 28. Sept. (Böse Geschichten.) Während die Nöpfigheimer Weinberghüter einen Kirchweihschoppen tranken, drang jemand in ihre verschlossenen Weinberghütten ein und steckte die darin befindlichen Betten und Kleidungsstücke in Brand. Auch an der Straße nach Steinheim wurde von böswilliger Hand eine aus Stroh hergestellte Obsthüterhütte angebrannt.

(-) **Wolfsölden** (OA. Marbach.), 28. Sept. (Ein zärtlicher Gatte.) Infolge häuslicher Zwistigkeiten hat ein hiesiger Bauer seine Ehefrau derart geschlagen, daß ihre eine Rippe dabei gebrochen wurde. Die überaus fleißige Frau ist umsomehr zu bedauern, als sie z. Zt. für vier Söhne, die sich unter den Waffen befinden, zu sorgen hat.

Kriegschronik 1914

29. September: Französische Vorstöße aus Verdun und Toul w[illegible] zurückgewiesen.

— Unsere Belagerungsartillerie hat gegen einen Teil der Antwerpener Forts das Feuer eröffnet.

— Russische Vorstöße vom Njemen her gegen das Gouvernement Suwalki sind gescheitert.

— Die Lage zwischen England und der Türkei spitzt sich zu. Die Dardanellen sind von der Pforte gesperrt worden.

— England verlangt vom Khedive, er solle Konstantinopel in[illegible]halb 48 Stunden verlassen.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 28. Sept. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Obstgroßmarkt galten folgende Preise: Aepfel 8—12 Pfg., Birnen 7—22 Pfg., Zwetschgen 17—20 Pfg., Pfirsiche 15—30 Pfg., Trauben 40—45 Pfg., Nüsse 25—32 Pfg., Quitten 18—22 Pfg., Hagebutten 18—20 Pfg. das Pfund.

(-) **Stuttgart**, 28. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 477 Stück Großvieh, 244 Kälber, 210 Schweine. Unverkauft: 80 Stück Großvieh, 25 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qual. 138 bis 142 Mark, Bullen 1. Qual. 115 bis 118 Mark, 2. Qual. 110 bis 114 Mark, Stiere und Jungrinder 1. Qual. 132 bis 138 Mark, 2. Qual. 125 bis 131 Mark, 3. Qual. 115 bis 122 Mark, Kühe 1. Qual. 130 Mark, 2. 115 Mark, Kälber 1. Qual. 135 bis 140 Mark, 2. Qual. 120 bis 130 Mark, 3. Qual. 105 bis 118 Mark, Schweine 1. Qual. 175 bis 180 Mark, 2. Qual. 170 bis 174 Mark, 3. Qual. 160 bis 167 Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(-) **Besigheim**, 28. Sept. (Vom Herbst.) In früher Morgenstunde wurde gestern der Beginn des Herbstes durch Böllerschüsse verkündet. Das sonnige Herbstwetter ließ die Trauben schön ausreifen. Sie sind zuckersüß und versprechen einen guten Tropfen. Der Sauerwurm ist so gut wie gar nicht aufgetreten. Feste Weinkäufe sind noch nicht abgeschlossen.

(-) **Stockheim**, 28. Sept. (Weinkäufe.) Gestern wurden verschiedene Weinkäufe abgeschlossen zu 223 und 225 Mk. pro Eimer. Es sind noch gute Reste feil und Käufer willkommen.

Brackenheim, 26. Sept. Heute mehrere Käufe zu 200 bis 205 Mk., größere Käufe verstellt ohne festen Preis.

Brackenheim, 27. Sept. Ueber den gestrigen Sonntag wurden die meisten Käufe zu 200 Mk. abgeschlossen. Nur noch wenige Reste vorhanden.

Hessigheim a. N., 27. Sept. Käufe zum Mittelpreis von 220 Mk. pro 3 hl.

Bönnigheim, 27. Sept. Lese heute begonnen. Ein Kauf zu 200 Mk., für 3 hl, sonst verschiedene Posten verkauft ohne festen Preis.

Nordheim bei Heilbronn, 27. Sep. Lese heute teilweise begonnen; einzelne Käufe zu 203 bis 210 Mk. Vieles verstellt auf Mittelpreis.

Wetterbericht.

Wenn auch die Hauptstörung überwunden ist, bleibt die Wetterlage zunächst doch noch unbeständig. Für Donnerstag und Freitag ist anfangs noch zeitweilig bedecktes oder nebeliges, aber schon vorwiegend trockenes und dann allmählich aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.

Frauenarbeitsschule.

Am Freitag, den 1. Oktober beginnt ein neuer vierteljährlicher

Kurs für Weiß- u. Kleidernähen sowie Schnittzeichnen.

Anmeldungen nimmt entgegen am **Donnerstag nachmittag im Schul-Lokal**

Die Lehrerin: B. Aeef.

Lose

der Wohltätigkeitsgeldlotterie

Preis Mk. 2.—

Für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung gültig

1. Ziehung am 6. Oktober
2. Ziehung am 4. Dezember

der Invaliden-Geldlotterie

Preis Mk. 1.—

Ziehung am 20. Oktober 1915

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Spielberg.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 1. Oktober 1915, vorm. 11 1/2 Uhr** wird gegen bare Bezahlung versteigert:

Eine noch junge schöne

Kuh

(gelbscheck)

gut in Milch und gute Fahrkuh.

Zusammenkunft beim Rößle.

Gerichtsvollzieher Großmann.

Zu kaufen gesucht

gebrauchten, noch gut erhaltenen

Nähtisch, Schreibtisch, Bücher-Regal od. -Schrank Wäsche- u. Küchenschrank

Angebote mit Angabe der Holzart und des Preises zu richten an

Missionar Bruske, Ueberberg.

Altensteig.

Von eingetroffenen

Pfälzer u. Holländer Speise-Zwiebeln

offeriere:

bei 100 Pfund Abnahme	Mk.	14.50
bei 50 Pfund Abnahme	Mk.	7.50
bei 25 Pfund Abnahme	Mk.	4.—
bei 10 Pfund Abnahme	Mk.	1.70

Chr. Burghard jr.

Feldpostschachteln

Pfund und 1/2-Pfund

Schachteln für Fleisch- u. Wurst-Waren

Schachteln für Chocolade und Zucker

Schachteln für Cigarren und Cigaretten

Schachteln für Blechdosen

Schachteln für eingemachte Früchten, Gelee, Marmelade, Honig und Butter

mit Pergamenteinlage sehr praktisch

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

findet sofort gut bezahlte Stelle bei

C. W. Lutz Nachfolger.

Milch

hat abzugeben

Hehr, Kunstmühle.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Gestorbene.

Heselbach: Barbara Schneider, g. Wirth